



andere geartet, wie die der Arbeiter einerseits und die des Beamtenstands andererseits.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß also auch gerade die Schichten, die leistungsfähigsten, zur höchsten Lebenshaltung zu zwingen oder im Materialismus zu ertrinken, ein lebhaftes Interesse daran haben sollten, daß Deutschland nicht nur militärisch stark, sondern auch wirtschaftlich getränkt aus dem Frieden hervorgehen möge, damit auch ihre Arbeiter in der Lage sind, das Los der Privatangehörigen, die unter Krieg und Leistung teilweise überlebt gelitten haben, zu verbessern, und damit andererseits die Entwertung unseres Geldes zurückgedämmt werden möge. Nur eine starke Kriegserziehung wird dazu beitragen, die Steuerlasten in Deutschland auch nach dem Kriege erträglich zu gestalten, das Kapital in fruchtbarer Weise anzulegen und dafür zu sorgen, daß auch diese Schichten unseres Volkes, die der Bildung und Erziehung nach zum Mittelfelde gehören und ihm erhalten bleiben sollten, nicht aus ihrer Klasse herausgerückt werden. Gerade in jüngerer Zeit sind bei den verschiedenen Parteien die Bestrebungen wieder hervorgetreten, eine wirtschaftliche Mittelfeldpolitik zu betreiben. Im allgemeinen war dabei immer nur vom Handwerk und vom kleinen Gewerbehandel die Rede, von Privatindustriellen und Konsumgenossen wurde dagegen nicht viel gesprochen. Wir legen das Gewicht darauf, daß auch diese Gruppen nicht verfallen werden können, die als Stütze im wirtschaftlichen Betriebe Deutschlands in der Vergangenheit mühselige Arbeit geleistet haben, und die wir uns deshalb auch für die Zukunft leistungsfähig erhalten wollen.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Nach wie die deutsche Wirtschaft solche Fortschritte aufzuweisen habe, trachteten der britische Geschäftsmann und die Geldgier danach, sich durch Deutschlands Vernichtung zu bereichern. Der bezeichnende Ausdruck dieses Willens ist jener Ausbruch, den vor nunmehr sieben Jahren eine englische Wochenzeitschrift mit dem Titel 'England's Greatest Sin' (Englands größte Sünde) veröffentlichte. Darin heißt es: 'Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertriebt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht um zu reicher sein würde.'

Dieses Wort des Verleugers hat England während des Weltkrieges gründlich bejagt: überall, wo draußen in der weiten Welt deutsche Arbeit und deutscher Fleiß sich festgesetzt hatten, hat England uns verdrängt, unsere Handelsverhältnisse ausgeblendet und sich angeeignet. Zur Zeit ist der deutsche Wettbewerber über See so gut wie ausgeschlossen. Wo es ihnen nur möglich war, haben die englischen Händler selbst in den am Kriege unbeteiligten Ländern unter Verheimlichung alles Vorkriegsrechts durch wirtschaftliche Gewalttaten den deutschen Handel mit Schmutz und Schel ausgezogen. Damit ist England aber nicht zufriedener. Sein Ziel bleibt es noch, zu verhindern, daß Deutschlands wirtschaftlicher Wettbewerber nach dem Friedensschluß wieder aufstehe. Es hat mit seinen Rivalen Vereinbarungen getroffen, wonach sie den Handel mit Deutschland nicht wieder aufnehmen wollen. Ein englischer Minister hat erklärt: 'Deutschlands getamter Handel muß in Grund und Boden bombardiert werden.'

Darum muß England so befehdet werden, daß es außer Stand gesetzt wird, den Krieg nach dem Kriege gegen uns fortzusetzen. Daß das eine deutsche Lebensnotwendigkeit ist, muß dem ganzen deutschen Volk bewusst sein. Wir werden die Freiheit des Handels nicht aufgeben, wir werden wieder einherkommen, aber ob wir hungern und verhungern sollen. Es geht um die deutsche Zukunft, um das deutsche Gesamtwohl, um uns Arbeit, Lohn und Nahrung. Es wird um das tägliche Brot aller und jedes einzeln gekämpft. Sehr richtig hat der frühere Staatssekretär Helfferich kürzlich ausgesprochen: 'Arbeiter, der Krieg geht um dein tägliches Brot!'

Nur ein deutscher Friede kann den deutschen Arbeiter das tägliche Brot gewährleisten, ein Friede, der der deutschen Arbeit die Freiheit zurückgibt, sich draussen in der Welt zu betätigen, der unsre wirtschaftliche Stellung wiederherstellt und sichert. Einflüsse und Ansätze müssen wieder herbeigeführt werden, um den Frieden wieder herzustellen. Wir müssen uns dem uns feindseligen Auslandes Rohstoffe beziehen, wie Wolle, Baumwolle, Metalle, Gummi usw. Die Drohung der Feinde mit der Rohstoffverweigerung darf nach dem Kriege nicht ausgesprochen werden. Sonst ist, wie Helfferich sagt, das deutsche Volk für absehbare Zeit zum Krüppel geschlagen. Der Friede mit den Westmächten muß uns ferner den Ausfuhrhandel wieder eröffnen, der uns befähigt, die Rohstoffe zu beschaffen, deren unsere Industrie für ihre Erneuerung bedarf. Deutschlands Industrie, Handel und Verkehr bedürftigen Jahr vor dem Weltkriege mehr als 12 Millionen Arbeiter und haben deren Familien das tägliche Brot. Ein großer Teil davon mußte arbeiten und produzieren, wenn England unseren Handel blockieren wollten. Nur wenn wir wieder in die Welt der Wirtschaft eingehen, können wir den deutschen Arbeiter ihr tägliches Brot verschaffen sein. Sollen wir den braven Kämpfern, indem wir Kriegsansehe schicken!

Ein Darlehen für die Ukraine

Sabatzky, 9. April. Wie 'das Volk' meldet, werden demnach die Banken der Westbank in die Ukraine ein größeres Darlehen gewähren. Das Darlehen wird von deutschen, österreichisch-ungarischen, niederländisch und belgischen und holländischen Banken gestellt. Die Höhe des Darlehens soll 50 bis 60 Millionen Rubel betragen, wovon Österreich und Ungarn 25 Millionen übernehmen.

Unsere Erfolge südlich der Dife

Berlin, 10. April. In den Kämpfen südlich der Dife, die am 9. April auf der ganzen Angriffsfront des Oise-Aisne-Raum erreicht, erbeuteten die Deutschen erhebliche Mengen Ausrüstung und Verpflegung. Bei seiner zehnten Zerschlagung der Höhen von Couchy-le-Château erlitt der französische Kavallerie-Brigade ein schweres Defeat. Südlich der Dife, die am 9. April auf der ganzen Angriffsfront des Oise-Aisne-Raum erreicht, erbeuteten die Deutschen erhebliche Mengen Ausrüstung und Verpflegung. Bei seiner zehnten Zerschlagung der Höhen von Couchy-le-Château erlitt der französische Kavallerie-Brigade ein schweres Defeat. Südlich der Dife, die am 9. April auf der ganzen Angriffsfront des Oise-Aisne-Raum erreicht, erbeuteten die Deutschen erhebliche Mengen Ausrüstung und Verpflegung. Bei seiner zehnten Zerschlagung der Höhen von Couchy-le-Château erlitt der französische Kavallerie-Brigade ein schweres Defeat.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Der Kampf um unser tägliches Brot

Unser Hauptfeind England führt den Weltkrieg hauptsächlich als Wirtschaftskrieg. Denn sein Hauptzweck zum Kriege war, Deutschland als Wettbewerber auf dem Weltmarkt zu vernichten, es dauernd aus der Reihe der großen überreicheren Wirtschaftsmächte auszutreiben. Sollte doch Deutschland auf den wichtigsten Wettbewerbsgebieten bis kurz vor dem Kriege England bereits überlegen. So erzeugte, um nur ein Hauptbeispiel herauszuheben, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im letzten Friedensjahre 1913 mehr als die englische an Rohmaterial, fast 3 Millionen Tonnen, an Stahl mehr als 11 Millionen Tonnen. So betrug die Steigerung der deutschen Maschinenausfuhr in den letzten dreizehn Friedensjahren eine halbe Milliarde, die der englischen nur 271 Millionen Mark, und vor Kriegsausbruch führte Deutschland schon mehr Maschinen aus als England.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 10. April 1918.

Am Mittelfreitag, 6. April, eröffnete der Landtag die Verhandlung über die Anleihegesetzgebung. Der Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Zunächst wurde die Beratung über die Anleihegesetzgebung fortgesetzt.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Präsident Graf von Arnim-Bohlenburg: Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden. Die Anleihegesetzgebung ist gegen den Willen der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung durch den Reichstag beschlossen worden.

Graf Czernin wieder in Wien

Wien, 10. April. Graf Czernin, der Sonntag nach Bulgarien gereist war, hat sofort nach seiner Ankunft in Bulgarien die Reise nach Wien angetreten. Über die Ursache seiner Abreise ist bisher nichts bekannt geworden. Ein kompetenter Quelle wird erklärt, daß Graf Czernin in den Verhandlungen mit Rumänien, nach in der Kontroverse mit Griechenland zu stehen sei, noch mit der angeblich erschütterten Stellung des Ministers des Auswärtigen zusammenhängt. Es soll sich um eine rein persönliche Angelegenheit des Grafen Czernin handeln.

Rumänien und Westarabien

Bukarest, 9. April. Professor Konstantin Stere, der bei der Besetzung Bulgariens im besetzten Gebiet verblieb, ist am 5. April in Begleitung des Abgeordneten Petrascanu in Jassy eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft habe Herr Stere eine längere Zeit in der Stadt Jassy verbracht. Der Ministerpräsident der Westarabien, wie sich Westarabien jetzt nennt, Dr. Elmhuram, der Präsident des Landesrates und der Vizepräsident des Landesrates Petrascanu nahmen darauf an dem Minister teil, der am gleichen Tage in Jassy ankam.

Der Jun, mit dem Professor Stere nach Jassy reiste, ist auf dem Bahnhof Jassy an der Woiwode angekommen. Nach Angaben von Mitreisenden sind 40 Personen südlich verunglückt und 80 verunmündet. Stere und Petrascanu sind unverletzt geblieben.

Bergewaltungung schwedischer Seelen in England

Stockholm, 9. April. Wie 'das Volk' meldet, veranlaßt England von der Besatzungen der in englischen Häfen befindlichen schwedischen Schiffen, daß sie ihre Fahrgänge nicht verlassen sollen, während sich dieselben in ausländischen Häfen befinden. Durch diese Verfügungen soll erreicht werden, daß die schwedischen Seelen nicht für den Dienst für die Entente hinarbeiten. Auf dem mitgeteilt, daß England den schwedischen Seelen, die in englischen Häfen ihre Fahrgänge verlassen, keinen Paß nach Schweden bewilligt.

Ein englischer Beschießer gesunken

Amersterdam, 10. April. Weiter meldet amtlich: Bei einem Zusammenstoß am 4. April ist ein englischer Beschießer gesunken. Alle Mannschaften sind unversehrt entronnen.

Türkischer Seeresbericht

von 9. April. Palästinafront: Stellenweise Konzentration und Submarineaktivitäten, in welche auch die beiderseitigen Artillerie einwirken. Kaukasusfront: Die gestern bei Bait geschlagenen Banden wurden in südlicher Richtung vertrieben. In Bait angetroffen wir Maschinengewehre, viele Pistolen, Munition und Verpflegungsvorräte. In Feinert, erzielenden Kämpfen haben sich unsere Truppen ihren Weg nach Kars. Gegenüber von Bait angetroffen wurde ein türkischer Panzer. Aus der Besatzungen der Besatzung wurden die Banden vertrieben. Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Das fromme Amer

Berlin, 10. April. Ein französischer Journalist meldet, daß der Zufallsstreifer deutscher Artillerie, der Karfreitag eine Kirche im Banntreife der Stellung Paris traf, bei dem frommen Volk der Welt, den Amerikanern, ganz besondere Entrüstung hervorgerufen hat. Amerika scheint erst seit seinem Eintritt in den Krieg so fromm geworden zu sein. Im Juni 1916, als französische Flieger den Fronteilegenstag durch den herabstürzenden Bomben von 100 deutschen Hindernis in Frankreich schickten, hat kein einziger Amerikaner seine Stimme gegen diese Verbrechen erhoben, und schon ehe Amerika in den Krieg eintrat, haben amerikanische Bürger den Märtern von Karlsruhe Affenbüchse geleistet.

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a separate column.



